

vom



Himmelreich

Der Gemeindebrief der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Severi



SEPTEMBER / OKTOBER / NOVEMBER 2007

Elbvertiefung

Ja, daran kann ich mich noch gut erinnern: an die Art und Weise, wie der Hamburger Senat dem Management von Airbus zu Diensten gewesen ist. Im Endeffekt hat der Steuerzahler für die Schaffung einer neuen Landebahn bei Airbus bezahlen müssen.

Neuenfelde ist kein Ort mehr, wie er einmal war. Auch die Kirche hat das erfahren müssen, bis zur Bischöfin Frau Jepsen, die vermittelnd in die Gemeinde kam. Selbst bis nach Hechthausen wurde Kirche mit Kritik, oder der öffentlichen Androhung dieser, konfrontiert.

Dem Hamburger Senat war nichts zu teuer.

Um der Verlängerung Willen wurde das Mühlberger Loch zugeschüttet. Die Insel Hannöversand wurde grundlegend umgestaltet. Viele Experten schätzten, dass der Hochwasserschutz des Alten Landes nachhaltig beeinträchtigt wurde.

Airbus Arbeiter demonstrierten drohend. Die Arbeitsplätze sollte nicht in Gefahr gebracht werden.

Ja, daran kann ich mich noch gut erinnern.

Kaum waren die Voraussetzungen für die neue Landebahn bei Airbus geschaffen, wurden infolge von Produktionsrisiken und Managementfehlern Arbeitsplätze abgebaut. **Es geschah genau das Gegenteil.**

Das legt die Folgerung nahe: Die Politik ist zu großzügig, wenn die Wirtschaft ruft.

Vielleicht ist im einen oder anderen Fall diese Aussage polemisch, aber wo war denn die Politik, als Airbus Arbeitsplätze **abbaute**? Wurde Airbus in Regress genommen?

Man gab sich hilflos gegenüber einem Management, das aufgrund eigener Versäumnisse tausende von Arbeitsstellplätzen zur Disposition stellte

Wo blieb er, der öffentliche Aufschrei der Politiker einem Management gegenüber, das sich offensichtlich nicht nachhaltig verhält.

Wer kommt nachhaltig für den Schaden auf, wenn die Landebahn bei Airbus gar nicht gebraucht wird?

Ja, das ist meine Schlussfolgerung: Niemand kann sich in die " Büsche " schlagen.

Niemand kann sich aus der Verantwortung stehlen, auch und gerade wenn Politiker einem Wirtschaftsunternehmen soviel Einfluss und Macht verschaffen, bleiben sie verantwortlich dafür, dass die geweckten Erwartungen in Bezug auf Arbeitsplätze nicht ins Leere gehen. Gerade dann bleiben sie dem Wohl der Menschen gegenüber verpflichtet.

Ja, das ist meine Schlussfolgerung für die Elbvertiefungsdebatte:

Wir können uns nicht aus der Verantwortung ziehen. Die Wirtschaft verfolgt ihre legitimen Interessen. Die Politik hat ihre eigene Logik, von Wahlen und Parteien aus auf die Wähler zu schießen. Da gibt es eben Argumente, die sind immer schlagkräftig, auch wenn es hinterher anders kommt. Aber, kein Politiker ist schlechter qualifiziert, als die Wähler, die die Stimme geben.

Wir müssen hier an der Elbe die Verantwortung übernehmen. Auch wenn es ein Kampf David gegen Goliath ist. Deichsicherheit ist nicht verhandelbar. Das

war sie früher nicht, das ist sie heute nicht, und das wird sie niemals sein.

Damit wir verhindern, dass wieder große Erwartungen, "instrumentalisiert" werden, um Gewinne zu machen, und die Schäden dann den Bürgern überlassen werden, dürfen wir nicht ruhen.

Deshalb haben die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Otterndorf und Osterbruch die Elbvertiefung in einer gemeinsamen Erklärung abgelehnt. Der Kirchenkreis Land Hadeln hat sich dieser Erklärung angeschlossen.

Die Erklärung zeigt, dass Christen nach der Verantwortung fragen.

Sie hat folgenden Wortlaut:

"Die Kirchenvorstände der evangelisch -lutherischen Kirchengemeinden Osterbruch und Otterndorf haben sich am 22. 3. 2007 in einem gemeinsamen Beschluss gegen die Elbvertiefung ausgesprochen.

Die Kirchenvorstände bitten den Kirchenkreistag Land Hadeln sich ebenfalls gegen die Elbvertiefung zum jetzigen Zeitpunkt auszusprechen, um der Stimme der Kirchengemeinden mehr Nachdruck zu verleihen.

Hadelner Erklärung zur Elbvertiefung:

Wir, als Christen, im Kirchenkreis Land Hadeln, verantworten uns vor Gott und seiner Schöpfung.

Die Sorge der Menschen um Sicherheit hinter den Deichen und Bewahrung der Natur wird vom evangelisch-lutherischen Kirchenkreistag Land Hadeln ernst genommen.

Diese Sorge der Menschen um Sicherheit hinter den Deichen und Bewahrung der Natur teilen wir.

Wir wissen, dass Wirtschaft notwendig ist um unser täglich Brot zu erwirtschaften.

Wir meinen, dass wirtschaftliche Notwendigkeiten und die Sicherheit der Menschen mit Gottes Hilfe so vereint werden können, dass Arbeitsplätze erhalten bleiben, die Schöpfung bewahrt und die Sicherheit der Menschen nicht außer Acht gelassen wird.

Ohne eine Beseitigung der Altschäden der letzten Elbvertiefung und eine gemeinsame Einigung aller Beteiligten gibt es kein Ja zur Elbvertiefung.

Der evangelisch-lutherische Kirchenkreis Land Hadeln lehnt die Vertiefung der Elbe ab.

Wir fordern alle Verantwortlichen im Stadtstaat Hamburg und im Lande Niedersachsen auf, die Gespräche zur Elbvertiefung so zu führen, dass alle Argumente vorurteilsfrei betrachtet und die Sorgen der Menschen ernst genommen werden."

Der Beschluss wurde am 28.6.2007 vom Kirchenkreistag Land Hadeln verabschiedet; somit lehnen die Kirchenkreistage von Cuxhaven und Land Hadeln die Maßnahme der Elbvertiefung ab. Am 28.8.2007 wurde die Hadelner Erklärung Bundesverkehrsminister Tiefensee und Minister Hirche aus Niedersachsen übergeben.

**Des Wassers Gewalt, des Schicksals Gestalt sich immer ändern tut,
Gott schütze die Marsch!**

Pastor Jörn Heinrich

Babysitter-Team Otterndorf

Sie suchen einen zuverlässigen Babysitter?

Liebe Eltern,

wir sind 5 Schüler/innen, denen es sehr viel Spaß bringt, sich mit Kindern zu beschäftigen! Wir sind alle 16 Jahre alt und würden uns gerne durch das Babysitten ein wenig Geld dazu verdienen! Da wir schon seit längerem auf Kinder aufpassen und bei Kinder- und Jugendgruppen der evangelischen Jugend Otterndorf mitarbeiten, haben wir ausreichend Erfahrungen gesammelt und können gut mit (Klein-)Kindern umgehen!

Sollten Sie Interesse oder Fragen haben, würden wir uns darüber freuen, wenn Sie sich bei uns melden!

Zu erreichen sind wir per E-Mail über babysitterteam.otterndorf@yahoo.de

Bis dahin liebe Grüße,
Das Babysitter-Team Otterndorf

Namen:

Hinten Alina und Malte

Vorne Anna, Jenna und Sophie





Nachrichten aus der Evangelischen Jugend Otterndorf

Sylt Tagebuch (oder auch: "Hin und wieder zurück")

Aus der Sicht eines Betreuers



1. Tag - Die Anreise:

Am Freitag, den 20.07.2007 war es wieder einmal so weit. Wie jedes zweite Jahr stand die Syltfahrt an. Am Abend zuvor hatte ich mich bereits ausführlich vorbereitet. Schlafsack? Gelüftet! Reiseapotheke? Aufgefüllt! Klamotten? Wie immer zu viel für eine Tasche und doch nicht genug, denn Wetter.com hatte gemischtes Wetter vorausgesagt. Die ganze Nacht kein Auge zugetan, der Aufregung wegen. Wie wird die Gruppe sein? Alles brave Teenies? Nur Rabauken? Werden Zelte wegfliegen? Hat sich wieder was verändert auf der schönen Insel (in den Vorjahren kam es mal vor, dass der halbe Strand weggespült war oder 50% der Zeltriemen beschädigt waren oder das Duschhäuschen in zentraler Lage auf dem Campingplatz grundsaniert wurde)? Naja, so grübelte ich eben vor mich hin, bis mir ein Blick auf die Uhr endlich sagte, dass ich mir die Mühe des Versuches Schlaf zu finden schenken konnte und so langsam ans Frühstück denken sollte. Also duschen, anziehen, Kaffee, noch ein Kaffee und dann los... noch mal umdrehen, weil Jacke vergessen... und schließlich mit meinen gefühlten dreieinhalb Tonnen Gewicht in der Reisetasche am Schützenplatz, von wo aus die Fahrt starten sollte, angekommen.

Die Gruppe machte auf den ersten Blick einen guten Eindruck. Ein paar bekannte Gesichter, ein paar unbekannte, wie erwartet. Einige noch still, müde oder vorsichtig die Mitreisenden prüfend, andere lauter, teils schrill, in Urlaubsstimmung und voller Vorfreude auf die vor uns liegenden sieben Tage. Die Busfahrt zum Bahnhof Niebüll in Schleswig-Holstein, übernahm wie immer Torsten Lau, der sich bestens auf den Umgang mit Jugendlichen versteht (Partymucke an, DVD gucken usw). Meine drei Mitstreiter waren ebenfalls vollständig angetreten (Pastor Uwe Völker aus Wanna, Diakonin Imme Koch und André Glüsing aus Otterndorf), somit konnte die Reise beginnen. Von der Fahrt

selber weiß ich nicht mehr so viel, weil ich die erste Hälfte verschlafen habe (hatte Nachholbedarf) und die zweite Hälfte dem Romméspiel widmete, unterbrochen lediglich durch die obligatorische Würstchenpause auf der Fähre Wischhafen-Glückstadt (die Würstchenpause beinhaltet zwei Würstchen mit Weißbrot und ein Getränk meiner Wahl - eine kulinarische Tradition, die von André und mir seit Jahren gepflegt wird und die wir hoffentlich der kommenden Generation näher bringen konnten).

Vom Bahnhof Niebüll aus ging es mit dem Zug weiter Richtung Westerland. Uwes Verhandlungsgeschick verdanken wir es, dass wir eine Stunde früher als geplant mit der Nordostseebahn übersetzen durften. In Westerland angekommen, hat er mit ebendiesem Geschick auch einen Busfahrer für uns rekrutiert, der uns schlussendlich an unser eigentliches Ziel, den Zeltplatz "Möskendeel" kurz vor Hörnum, an der Sylter Südspitze brachte.

Dort angekommen luden wir das Gepäck aus, ließen uns von der Dame des Hauses begrüßen und bezogen unsere Zelte. Das war für uns Betreuer schon eine Mordsgaudi, da einige der Teilnehmer wohl nicht ernsthaft mit dem luxuriösen Bodenbelag (Stroh auf Sand) gerechnet hatten. Da war das Erstaunen groß und ein bisschen Gemurre kam auf. Aber damit hatten wir bereits gerechnet, da sich diese Prozedur alle zwei Jahre wiederholt. Und schließlich formt es den Charakter, sich an widrige Umstände anpassen zu müssen...

Nachdem sich die Teilnehmer bezüglich der Zeltverteilung einig waren, ging es zum ersten gemeinsamen Abendbrot ins Haupthaus. Nun folgte - wie erwartet - das zweite Murren. Essen auf Jugendherbergsniveau. Das war für manche scheinbar ein herber Kloß ("bei Mama schmeckt es besser", "wurde das schon mal gegessen?"). Allerdings muss ich aus Erfahrung sagen, dass das Essen besser schmeckt als es aussieht und mit den Jahren an Qualität gewonnen hat.

Naja, bei der Gelegenheit konnten wir gleich die nächste Schreckensnachricht verkünden: Tischdienst - und jeder ist mal dran... lange Gesichter...

Im Anschluss an das Abendbrot gab es ein bisschen Freizeit und dann eine Liederrunde am Strand. Dort mussten Einige feststellen, dass es abends am Strand doch wesentlich zugiger und kälter werden kann als allgemein angenommen. Ein bisschen Singsang zu begleitender Gitarre wärmte uns schnell wieder auf. Und damit man sich nachts nicht sowas sagen musste wie "Ey Du, lass mich mal raus, ich muss mal." haben wir ein paar Namensspiele zum Kennenlernen eingefügt. So gegen 21:30 Uhr haben wir dann den Tagesabschluss eingeleitet, den wir fortan an jedem Abend einmal durchgeführt haben. Er diente dazu, den Tag noch einmal revue passieren zu lassen, ein paar gute Wünsche für die kommende Nacht von Uwe und Imme entgegenzunehmen und die ganze Truppe mit einem Vaterunser und einem Segen in die Zelte zu entsenden.

Die Betreuer versammelten sich wie immer nach getaner Arbeit bei Schampus und Kaviar vor ihrem Zelt und tätschelten sich gegenseitig auf die Schulter, ihre guten Werke und langen Geduldsfäden lobend, die jedoch glücklicherweise bei dieser Fahrt wenig strapaziert wurden. Nee, ernsthaft, man sitzt dann halt so rum, friert, wird nass geregnet oder lässt sich von Mücken stechen und versucht, sich diesen Umstand mit Salami und Kinderschokolade zu versüßen. Da inzwischen jeder ein Handy besitzt, mussten wir glücklicherweise niemanden mitten in der Nacht mit einem geheimen Briefchen oder einer Liebesbotschaft in sein Zelt zurückschicken. Das regelt man heutzutage digital...

2. Tag - Erste Schritte:

Am Samstag begann für uns das eigentliche Insel- und Zeltlagerleben. Morgens sah man die müden Teenies aus dem Zelt, zum Duschhaus und danach zum Haupthaus zwecks Frühstück torkeln. Natürlich hatte die erste Nacht, in einer neuen Umgebung und mit vielen Gleichgesinnten um sich herum, bei Einigen Spuren hinterlassen.

Während des Frühstücks gab uns das Personal vom Haupthaus ein paar Einweisungen. Rauchen in den Dünen verboten (Schade, Imme und Uwe), Schwimmen nur unter Aufsicht der Rettungsschwimmer während der Badezeiten wegen der gefährlichen Unterströmungen. Essen dannunddann Tischdienst soundso und immer die Zelte zumachen, wenn man sie als Letzter verlässt, weil sich sonst Möwen und Kröten an den Süßigkeiten laben.

Nach dem Frühstück trafen wir uns an den Zelten und bereiteten einen Fußmarsch ins ca. 1,5 Kilometer entfernte Hörnum vor. Das Wetter war auf unserer Seite. Da es in der vergangenen Nacht stürmisch war, hatte sich der Himmel aufgeklärt und war fast wolkenlos. Ein lauer Wind wehte und viele von uns unterschätzten die Sonnenbrandgefahr, allen voran ich selbst. Das Ergebnis war ein tagelang andauernder Sonnenbrand auf dem Kopf (am Dienstag zuvor erst hatte ich mir eine Glatze geschoren, damit sich nachts keine Krabbeltiere aus dem Stroh in meinen Haaren verfangen konnten - das hatte ich nun davon...

In Hörnum konnten die Teilnehmer in Gruppen zu mindestens drei Leuten die Umgebung erkunden und Einkaufsmöglichkeiten nutzen. Überlebenswichtig natürlich Chips und Cola aus dem Hauptversorgungsamt Hörnum, auch Edeka genannt.

Zur Mittagszeit waren wir wieder „zu Hause“ und hatten danach die Möglichkeit, ein bisschen Freizeit zu leben, uns am Strand zu sonnen, zu spielen und die Badezeit zu nutzen. Planschen im Meer, bei mäßigem Wellengang. Das macht Laune.



Am späteren Nachmittag trafen wir uns wieder in einer Runde am Strand und behandelten eine Gruppenarbeit zu unserem Thema "Kommunikation". Da sich die Gruppenmitglieder immer noch nicht besonders gut untereinander kannten und auch wir Betreuer mit einigen Namen noch unsere Schwierigkeiten hatten, machten wir noch ein paar Kennenlernspiele und stiegen dann fließend

ins Thema ein, indem wir jeden Teilnehmer einen Steckbrief seiner Selbst anfertigen ließen, ohne dass dieser mit Namen versehen sein durfte. So musste jeder versuchen, sich den Anderen anhand bestimmter Eigenschaften oder Merkmale vorzustellen.

Kurz vor dem Abendbrot versammelten wir uns noch einmal in unserem Zeltlager und ließen einen kurzen Vortrag über den Missbrauch von Alkohol über uns ergehen, den zwei engagierte Damen von der Suchtpräventionshilfe hielten, die wir vormittags in Hörnum getroffen hatten und nicht mehr loswurden, bevor wir dieser Veranstaltung zugesagt hatten. Naja, geschadet hat es sicher nicht und immerhin gab es Frisbees und Kugelschreiber für jeden...

3. Tag - Voll im Thema:

Am Sonntag stiegen wir voll ins Thema ein und verbrachten einen ganzen Vormittag damit, Anspiele einzuüben, in denen die Teilnehmer in Eigenregie verschiedene problematische Situationen darstellten, in denen Kommunikation eine wichtige Rolle spielt und letztlich der Problemlösung dient. Darunter zum Beispiel eine Klassenarbeit, bei der ein Schüler einen Anderen abgucken lässt, Reibereien auf dem Pausenhof und das erste Date mit Kinobesuch.

Nachmittags hatten die Teilnehmer Zeit für sich.

Während und nach dem Abendbrot bemerkten wir eine gewisse Unruhe, die in der Gruppe aufkam. Wahrscheinlich waren die Kiddis einfach nicht ausgelastet und das machte sich nun in einer zunehmenden Spannungskurve bemerkbar. Um dem Abhilfe zu verschaffen, wanderten wir nach dem Abendbrot am Strand in Richtung Hörnum. Auf halber Strecke gab es dort einen Zeltplatz mit großem Imbiss und Kiosk hinter den Dünen. Diesen steuerten wir an. Dort

angekommen erwartete uns ein eiskalter Empfang. Die Besitzerin des Kiosks war panisch, weil unsere Gruppe all ihre draußen aufgestellten Stühle in Beschlag nahm. Sie fürchtete, nicht genug Pommes für alle zu haben (obwohl wir noch gar nichts bestellt hatten) und bekundete uns laut jammernd ihren Unmut. Egal, jedenfalls aßen wir Pommes und Eis, ließen uns die Laune nicht verderben und es hat für alle gereicht... nach uns die Sintflut...

Die allabendliche Abschlussrunde hielten wir kurz und bald waren alle müde und zufrieden in ihren Schlafsäcken.



4. Tag - "Ich will zurück nach Westerland":

Am Montag machten wir uns nach dem Frühstück auf nach Westerland. Gute 25 Minuten mit dem Bus, dann eine kurze

Ansage bezüglich der Gruppenzusammenstellungen und rein ins Vergnügen.

Vier Stunden waren für jeden Zeit genug, zu schoppen, Eis zu essen (Leysieffer - 2 Euro pro Kugel, die sich echt gelohnt haben), die Strandpromenade zu genießen oder einfach nur zu schlendern und zu gucken (neudeutsch "Sightseeing").

Das Mittagessen hatten wir zugunsten eines größeren Zeitkorridors ausgelassen und kamen rechtzeitig zum Abendessen wieder in unserem Zeltlager an.

Den Abend ließen wir damit ausklingen, dass sich jede Gruppe einen Namen für ihr Zelt ausdenken sollte, der die Charakteristika der Bewohner widerspiegelte. Da hatten wir dann die "Lachsäcke", die "Spaßvögel", die "Sandmänner", die "Hobbiegnome" und das "Chaosquintett". Alles in allem also ne recht lustige Truppe.

Nach ein paar Liedern (unter anderem "Westerland" von den Ärzten, in der unverkennbaren Interpretation des André Glüsing auf der Gitarre, welche laut Imme nur C-Dur wiedergibt), schickten wir die muntere Truppe mit Gebet und Segen in die Heia.

Wir Betreuer hielten wie immer Nachtwache vor den Zelten, froren wie die Schneider und trösteten uns mit Edelsalami, sponsored by Imme. Wie immer verlief die Nachtwache ruhig und ohne Vorkommnisse... eine so brave Truppe hatten wir bisher selten!

5. Tag - Tiefer ins Thema:

Der Dienstagmorgen begann, so wie die meisten Morgen beginnen: aufstehen, Käfer von der Schulter schnippen,

Schlafsack aufschütteln, Mückenstiche zählen, ärgern, Kaffee... wieder alles gut.

Nach dem Frühstück und nachdem der Tischdienst sein Werk vollendet hatte, versammelten wir uns im Aufenthaltsraum, im Haupthaus, eine Etage unter dem Frühstückssaal. Dort - nach dem obligatorischen Liedchen zum Wachwerden - teilten wir uns in vier Gruppen auf und redeten im wahrsten Sinne des Wortes über Gott und die Welt. In den Gruppen erörterten wir, in wessen Familie Gott welche Rolle spielt, ob gebetet wird und wenn ja, zu welchen Anlässen und mit welchem Inhalt. Wir trugen zusammen, worauf wir Gott ansprechen würden, wenn er leibhaftig vor uns stünde, wofür wir ihn loben, wofür wir ihm danken würden, welche Verbesserungsvorschläge wir für diese Welt hätten. Aus den Ergebnissen formulierten wir dann je ein Gebet und stellten es dem Rest der Gruppe vor.



Das Wetter spielte den ganzen Tag über nicht besonders gut mit. Laut Wetter.com sollte es den ganzen Tag über regnen - und genau so war es auch. Zwischendurch klarte der Himmel manchmal etwas auf, dann hatten wir nur leichten Nieselregen. Eine dieser Regenspauzen nutzten wir, um die Gruppe noch einmal vor den Zelten zu versammeln. Von dort aus zogen Imme und ich mit dem Großteil gen Hörnum auf dem Fußwege, um noch einmal Gelegenheit zum Einkauf bieten zu können. Uwe und André wanderten ebenfalls nach Hörnum, allerdings am Strand, um die Sylter Südspitze herum. Wer wollte, durfte sich ihnen anschließen... vier taten es...

Gegen Abend kristallisierte sich eine gereizte Stimmung bei einigen Teilnehmern untereinander heraus. Daher beschlossen wir, den Abschlussabend nicht, wie gewohnt, am Strand in einer großen Runde, sondern in den Zelten in kleinen Gruppen durchzuführen, um die Stimmung analysieren zu können, Probleme anzusprechen und Ruhe in die Gruppe zu bringen... das ging auch fünf Minuten gut, bis dann die "Lachsäcke" sich nicht mehr halten konnten und bis elf Uhr abends ihrem Zeltnamen alle Ehre machten. Aber zumindest war die Stimmung wieder besser.

6. Tag - Gosch und Goldschmiede:

Für den vorletzten Tag hatten wir einen zweiten Standardausflug geplant: eine Fahrt nach List, mit Strandwanderung und anschließendem Schaufenstergucken in Kampen. Das gehört zu unseren immer wiederkehrenden Programmpunkten. Die Teilnehmer sollen so auch mal Gelegenheit bekommen, die Nordspitze von Sylt kennen zu lernen. Geografisch liegt die schon in Dänemark, glaube ich. In List gibt es eigentlich außer einem Haufen Andenkenläden und Imbissbuden nicht viel zu sehen. Aber landschaftlich ist es recht schön. Der Bus auf dem Hinweg war überfüllt und die

Nachrichtenübermittlung innerhalb der Gruppe lief eher schleppend. Daher waren wir uns auch uneinig, wann wir wieder aussteigen mussten und haben uns an Uwes Hut orientiert, der eine Station zu spät den Bus verließ. Die für drei Stunden angesetzte Strandwanderung musste daher ein bisschen verkürzt werden, weil wir bis nach List nicht mehr allzu viel Wegstrecke zurückzulegen hatten. Im Ort angekommen, hatten wir Gelegenheit, besagte Imbissbuden und Andenkenläden zu besuchen und zu bereichern. Interessant war die Markthalle, in deren Mitte eine riesige Süßigkeitenauslage aufgebaut war. Der Ort wird größtenteils von der Familie Gosch dominiert, die ungefähr eine Million Fischrestaurants auf der ganzen Insel verteilt haben. Konkurrenz macht hier nur noch der "Gourmet des Nordens - die nördlichste Fischbude Deutschlands". Ich möchte an dieser Stelle aus gegebenem Anlass deutlich hervorheben, dass es in List auch einen Italiener gibt, bei dem man lecker Pizza essen kann...(Insider)

Am frühen Nachmittag fuhren wir mit dem Bus wieder zurück Richtung Hörnum. Auf dem Weg dorthin machten wir einen zweistündigen Zwischenstopp in Kampen, der Stadt der Reichen und (weniger) Schönen. Dort konnten die Teilnehmer die Preise in den dicht gereihten Schaufenstern der Goldschmieden, Schmuckbörsen, Pelzhändler und Immobilienmakler bestaunen. Das eine oder andere Hingucker-Auto ließ sich dort ebenfalls fotografieren. Mercedes und Porsche sind dort Standards. Ich persönlich konnte mich besonders darüber amüsieren, dass ein paar Teilnehmer sich mit laut aufgedrehtem Mp3-Player nebst Lautsprechern (Böse Onkelz) in einen Strandkorb lümmelten, der auf dem Hof einer Nobelboutique stand. Drei Meter weiter wurde bei Schampus und Kaviar ein junges Pärchen mit anscheinend zu viel Geld auf dem Konto in Sachen Schmuck beraten. Ein leicht kontroverses Bild.

Zu Hause angekommen "genossen" wir alle zusammen das Abendbrot und trafen uns anschließend am Strand, um dort ein paar Übungen zur Förderung der Gruppendynamik zu absolvieren. Nachdem sich alle ausgetobt hatten, machten wir eine obligatorische Abschlussrunde und gaben den Teilnehmern anschließend noch Gelegenheit, die letzten Sonnenstrahlen am Strand zu genießen, bevor endgültig die Nachtruhe eingeläutet wurde.



7. Tag - Das Ende naht:

Am letzten Tag beendeten wir unsere thematische Einheit mit einer meditativen Übung am Strand und einem Brief, den jeder Teilnehmer an sich selbst schrieb. Das haben wir schon früher gemacht. Es macht immer wieder Spaß, ein paar Monate später einen Brief von sich selbst zu bekommen (Imme schickt sie raus) und zu erfahren, was man in dem Moment des Schreibens so gedacht und gemacht hat.

Oftmals hat sich bis dahin das Wesen des betroffenen Menschen schon wieder so stark verändert, dass ihm das Geschriebene seltsam fremd erscheint...

Für den Nachmittag verteilten wir Aufgaben. Jedes Zelt sollte sich ein Spiel oder eine Unterhaltung ausdenken, um der Gruppe den letzten Abend zu versüßen. Dabei sind ein paar kreative Werke entstanden, wie zum Beispiel ein Sylt-Gedicht und eine Modifikation des "2 kleine Wölfe"-Liedes, das sich die "Spaß-Vögel" ausgedacht hatten und wegen des großen Erfolges am nächsten Morgen vor der Abfahrt gleich noch einmal vor dem Haupthauspersonal aufführten.

Imme, André und ich liefen mit einigen Gruppenmitgliedern am Nachmittag noch einmal nach Hörnum, um dort letztmalig die Chance zum Einkauf von Nacht- und Reiseproviant zu geben. Nachdem wir unsere eigenen Vorräte aufgefüllt hatten, machten wir es uns am Strand bequem, aßen ein Fischbrötchen, tranken Cappuccino und liefen letztlich über die Südspitze wieder zurück ins Zeltlager. Die übrigen Teilnehmer waren schon in kleinen Gruppen auf eigene Faust zurückgelaufen und nutzten dort die beaufsichtigte Badezeit.

Nach dem Abendbrot trafen wir uns wieder im Raum unter dem Speisesaal des Hauthauses und ließen die Zelte ihre kreativen Errungenschaften präsentieren. Dazu ein paar Liedchen mit Gitarrenbegleitung und ein Anspiel von uns Betreuern, um das Ganze ein- und auszuleiten. Als krönenden Abschluss suchten wir alle zusammen nach Goofy (Insider).

Der Abschlussabend war ungewöhnlich ruhig. Die Teilnehmer schliefen vergleichsweise schnell ein und es gab keine nächtlichen Störungen. Normalerweise ist der letzte Abend immer der Abend, an dem noch mal so richtig Radau geschoben wird - diesmal nicht. Der abwechslungsreiche Tag hatte wohl Alle viel Kraft gekostet.

8. Tag - Die Abreise:

In der Nacht war es so stürmisch, dass André und ich um kurz nach eins unser Zelt verließen, um die Außenriemen der anderen Zelte zu kontrollieren und die Zelteingänge gründlich von außen zu verschließen. Keines der Zelte flog weg und alle schlummerten friedlich vor sich hin. Beneidenswert. Auch in dieser Nacht, wie schon in der Nacht vor der Ankunft, tat ich kaum ein Auge zu. Dementsprechend müde war ich am nächsten Morgen. Das Kofferpacken ging recht schnell. Kurz nach dem Frühstück waren wir alle abfahrtsbereit. Einer regelmäßigen Tradition folgend, gaben wir dem Hauspersonal ein Abschiedsständchen und als Zugabe trugen die "Spaßvögel" ihre "2 kleine Wölfe" - Interpretation vor. Das Hauspersonal winkte beim Abschied unserem Bus nach. Am Bahnhof hatten wir noch ein wenig Aufenthaltszeit, die wir nutzten, um eine Partie Rommé zu spielen und im angrenzenden Bahnhofskiosk Zeitschriften und Snacks für die Fahrt zu organisieren. Die Rückfahrt verlief ähnlich spektakulär wie die Hinfahrt, soll heißen, dass ich die meiste Zeit verschlief. Irgendwann kam ich im Bus von Torsten Lau wieder zu mir, gerade rechtzeitig, um auf der Fähre meine zwei Würstchen mit Brot und einem Getränk meiner Wahl zu verputzen...

In Otterndorf angekommen wartete ich noch, bis der Großteil der Teilnehmer abgeholt worden war. Dann machten André und ich uns auf den Weg in unterschiedlicher Richtung unsere heimischen Gefilde anzusteuern. Imme und Uwe warteten noch, bis auch der letzte Teilnehmer versorgt war. Zu Hause warf ich mich auf mein Bett und schlief ein paar Stunden. Dann eine Dusche, Kaffee und ein ordentliches Essen, dann war ich wieder halbwegs fit. Ich ließ die Fahrt vor meinem inneren Auge noch einmal revue passieren und blickte mit einem lachenden und einem weinenden Auge zurück. Wieder würde es zwei Jahre dauern, bis wir die Insel

wieder sehen würden, wieder Nächte auf Stroh verbringen würden, Gemeinschaft schaffen und Themen erarbeiten würden und nicht zu vergessen, wunderschöne Sonnenuntergänge und abendliche Strände bestaunen dürften... aber nach 8 Tagen freut man sich eben auch wieder auf die Zivilisation, ein weiches Bett, saubere Toiletten und ein paar ruhige Stunden, die man nur mit sich selbst verbringen muss.

Und wir kamen auch keinen Tag zu früh zu Hause an, denn am Abend erwartete uns schon das nächste Abenteuer, das alljährliche Otterndorfer Altstadtfest...

In diesem Sinne liebe Grüße und auf ein baldiges Wiedersehen.

Philip



Termine für Kids und junge Leute

Kindergruppe	2 Std, einmal wöchentlich	Für Kinder von 3-4 Jahren
Die Frösche	Mittwoch 15.00-16.30 Uhr	Für Kinder von 7-10 Jahren
Kinderchor	Dienstag, 17.00 – 18.00 Uhr	Für Kinder ab 8 Jahren
Jugendgruppe I	Montag, 19.30 – 21.00 Uhr	Für Jugendliche ab 15 Jahren
Jugendgruppe II	Mittwoch, 17.00 – 19.00 Uhr	Für Jugendliche ab 13 Jahren
Gitarrenkreise	Info bei Thomas von Deesten	Tel. 4761



Infos !

- **im Advent gibt es wieder einen ökumenischen Jugendgottesdienst**
- **die Konfirmandenfreizeit findet im November statt, wir fahren nach Bielefeld und werden dort Bethel kennen lernen – eine diakonische Einrichtung**
- **in den Herbstferien fahren ehrenamtliche Mitarbeiter / innen aus der Evangelischen Jugend (ab 17 Jahren) Boot in den Niederlanden**
- **... auch ein Krippenspiel zum 24.12. ist bald wieder in Vorbereitung**

Neuigkeiten aus dem Himmelreich:

Neues Schild lädt zum Gottesdienst



Ein erneuertes Schild lädt Gäste der Stadt zum Gottesdienst. Küster Erich Löpke brachte das seit der Veränderung der Anfangszeiten des Hauptgottesdienstes in Otterndorf etwas provisorisch wirkende Schild auf den Stand der Zeit: Evangelischer Gottesdienst Sonntag 10¹⁵. Die Umstellung war vor langer Zeit notwendig geworden, um auch die Gemeinde in Osterbruch sonntags mit einem Gottesdienst versorgen zu können.

„...dafür ist mein Kind noch zu klein!“ - Begegnung mit Kindertrauer –

Die Hospizgruppe Land Hadeln e.V. lädt ein zu diesem Vortrag am **Mittwoch, den 05.09.07 um 20.00 Uhr** im Gemeindehaus der katholischen Gemeinde in Otterndorf.

Abschied und Trennung gehören zum Leben, auch Kinder erleben vielfältige Verluste: der Tod eines Haustieres, Scheidung der Eltern, die schwere Erkrankung oder der Tod von Familienangehörigen - immer wird das kindliche Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit schwer erschüttert.

Referentin ist Margrit Ruzicka, Erzieherin und Sozialpädagogin im Hospiz Horn e.V. in Bremen. Der Kostenbeitrag beträgt 3€.

Herbstbasteln in der Alten Lateinschule

Am 25.09.2007 bieten wir in der Alten Lateinschule ab 14.30 Uhr einen Bastelnachmittag zum Thema Herbst an! Es wäre schön, wenn Sie eine Schere, einen Bleistift und auch Klebstoff mitbringen würden.

Bitte melden Sie sich bis zum 20.09.2007 bei uns an, damit wir genug Material für alle haben.

Für Anmeldung und Informationen stehen Ihnen Marianne Pieper (Telefon 04751/5195) und Anja Janentzky (Telefon 04751/ 3435) zur Verfügung.

Wir freuen uns auf einen schönen Nachmittag mit Ihnen!

Kürbisbrotverkauf am Erntedanktag

Wie schon in den letzten Jahren soll es auch dieses Jahr nach dem Erntedankgottesdienst wieder einen Kürbisstutenverkauf geben. Dies wird vorrangig von der Evangelischen Jugend - vor allem durch die Kindergruppe „Die Frösche“- organisiert und durchgeführt! Der Erlös geht wie schon in den letzten Jahren an das Kinderhospiz „Löwenherz“ in Syke.

Schön wäre es, wenn sich noch Eltern oder auch andere Gemeindeglieder bereit erklären würden Kürbisstuten (Rezepte werden dazu auf Anfrage ausgegeben) zu backen! Für Informationen stehen die Diakonin Imme Koch (Tel. 04751/ 999231) und Anja Janentzky (Tel. 04751/ 3435) zur Verfügung

Wochenende „Christsein im Zeitalter der Globalisierung“

Am 20. und 21.10.2007 sind Sie eingeladen zu einem Wochenende mit Pastor Klaus Vollmer, Hermannsburg. Dieses Wochenende organisiert Herr Günter Ruks, Lüttenhop 3, Otterndorf. Gemeinsam mit Herrn Ruks lade ich Sie zu einem Wochenende ein mit dem Thema: ***Christsein im Zeitalter der Globalisierung.***

Pastor Vollmer wird voraussichtlich auch im Gottesdienst am 21.10.2007 die Predigt halten. Ich lade Sie herzlich ein, auch im Namen von Herrn Ruks.

Ihr Pastor Jörn Heinrich

Gottesdienst mit den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Otterndorf und anschließendem Kirchenkaffee

Jedes Jahr besuchen Frauen das Frauenhaus in Otterndorf, weil sie um Leib und Leben fürchten müssen. Dabei müssen sie oft unter schwierigsten Bedingungen ihre Kinder versorgen. Wir wollen auf diese oft auch versteckte Problematik hinweisen. Mitarbeiterinnen des Frauenhauses werden berichten. Im Anschluss ist Gelegenheit zum Gespräch.

Übrigens: Das Frauenhaus sucht in Otterndorf dringend ein neues Haus. Diese Immobilie sollte über viele Zimmer verfügen. Wenn Sie ein Haus zu vermieten haben oder von einem Haus wissen, melden Sie sich bitte bei Pastor Heinrich (01754464830).

Der Gottesdienst findet statt am 1. Advent, 2.12.2007, um 10.15 Uhr in Otterndorf. Die Höhe der Kollekte soll als Spende an das Frauenhaus gehen. Sie sind eingeladen, miteinander zu beten, miteinander zu sprechen, einander besser zu verstehen, damit Gewalt in Familien überwunden wird.

Ihr Pastor Jörn Heinrich

Spendenaufruf der Seemannsmission

Liebe Freunde der Deutschen Seemannsmission Tees-Hartlepool,

wie Sie sicher wissen, sind wir nach 27 Jahren der Arbeit mit Seeleuten im Nordosten Englands seit Ende letzten Jahres im Ruhestand. Nach wie vor benötigt die Station Tees-Hartlepool

Weihnachtsgeschenke für Seeleute. Daher wenden wir uns nunmehr aus Deutschland, wieder an Sie.

Die Mitarbeiter der Station würden gerne auch dieses Jahr in der Weihnachtszeit für alle Seeleute, die die Häfen in Tees-Hartlepool besuchen, ein kleines Geschenk an Bord geben. Für viele Seeleute wird dies das einzige Geschenk sein, das sie am heiligen Abend bzw. am ersten Weihnachtstag auspacken können. Es wird ein wenig von der Weihnachtsbotschaft zu ihnen bringen, zu Seeleuten, die fern von ihren Familien und Freunden Weihnachten auf engstem Raum, vielleicht sogar bei schwerer See, verbringen müssen.

Ihr Geschenk, wie Körperpflegerartikel, Süßigkeiten, Handschuhe, Socken, Wollmützen usw. würden viel Freude auslösen. Bitte legen Sie keine verderblichen Lebensmittel, Alkohol oder Zigaretten und Bücher bei. Aufgrund der Sprachenvielfalt an Bord wären Bücher in deutscher Sprache für viele Seeleute schwierig. Falls Sie möchten, schreiben Sie einen Weihnachtsgruß mit oder ohne Ihre Adresse. Viele Seeleute möchten sich bei den Schenkenden bedanken.

Ihre fertigen Päckchen oder auch einzelne Gegenstände müssten bis zum 05. November 2007 bei Herrn Erich Löppke, Otterndorf, Himmelreich 5, abgegeben werden, damit wir dann alles noch rechtzeitig auf den langen Weg nach Middlesbrough bringen können.

Sollten Sie weitere Informationen benötigen, bitte bei uns unter Telefon 04777 808960 melden.

Mit einem Dankeschön für Ihre Hilfe und herzlichen Grüßen

Ihre Rosi und Jürgen Heimer



Andachten im „Haus am Süderwall“ in Otterndorf

Unter dieser Überschrift haben wir ein halbes Jahr, jeden Monat einmal, eine Andacht gehalten. Folgende Probleme haben uns beschäftigt:

Wie können Menschen von äußerst unterschiedlicher kirchlicher Herkunft (lutherische, katholische, reformierte, freikirchliche Tradition) und ebenso unterschiedlicher Gemeindeanbindung miteinander eine Gemeinde bilden, in der die Interessen und Bedürfnisse aller vertreten werden?

Wenn wir nun unsere Tätigkeit beenden, bleibt uns neben der Erinnerung ein starkes Gefühl der Dankbarkeit. Dies gilt allen Personen, denen wir hier begegnet sind und die uns so freundlich aufgenommen haben. Dennoch können wir uns

nicht verabschieden, ohne Herrn Kästner und Frau Peters für die gute Zusammenarbeit, besonders in der Vorbereitung, zu danken. Dass unsere Andachten so problemlos gelingen konnten, verdanken wir darüber hinaus Herrn Christoph Arp und Frau Edeltraut Claus vom Kirchenvorstand.

Wichtig ist und bleibt vor allem, dass immer wieder Menschen bereit sind, sich für die Verkündigung des Evangeliums einzusetzen. Alle Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich in den Andachten wohl fühlen und innerlich gestärkt werden.

Wir wünschen allen Gottes reichen Segen, gute Zeiten, fröhliche Feste und neue, wichtige Erkenntnisse für ihren Lebensweg.

Auf Wiedersehen.

Lieselotte Duwensee
Lektorin

Werner Freers
Prediger

Jugendarbeit:

Veränderungen stehen an ...

Seit 16 Jahren bin ich Diakonin in dieser Kirchengemeinde. Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Kinder – und Jugendarbeit, der Kindergottesdienst, Freizeiten, Kindergarten, Familien und Jugendgottesdienste, etc. Durch die knapper werdenden Finanzen wird die Verteilung der Personalzuweisungen verändert. Das hat Auswirkungen auf mein Tätigkeitsfeld.

Bis spätestens 2009 ist meine Arbeit auf Kirchenkreisebene anzusiedeln. Mein Aufgabenbereich wird dann nicht mehr ausschließlich Otterndorf sein, was mich natürlich auch traurig stimmt. Für 6 – 8 Kirchengemeinden werde ich dann als Diakonin zuständig sein. Das bedeutet Umstrukturierung und Veränderung auch für diese Kirchengemeinde.

Hoffentlich gibt es immer wieder Menschen, die sich besonders für den Bereich der Kinder – und Jugendarbeit einsetzen und engagieren werden. Gerade Kinder und Jugendliche brauchen ihnen vertraute Menschen und Räume, Orte für ihre Themen. Dass dieses hier in Otterndorf weiterhin gelingen kann, das hoffe ich sehr. Zur Zeit sind hier in der Evangelischen Jugend sehr aktive und engagierte Jugendliche vor Ort. Weiterhin werde ich diese Gruppen begleiten, jedoch werden andere Aufgabenfelder gestaltet werden müssen. Ich halte es für wichtig, dass die Gemeinde, also sie und ihr, darüber informiert seid **und hoffe, dass Kinder und Jugendliche in unserer Kirchengemeinde nie zur `Nebensache` werden!**

Imme Koch, Diakonin



„Ankommen“

„Na, Herr Pastor, wie sind Sie denn so bei uns angekommen?“ – So oder ähnlich wurde ich in den letzten Wochen manchmal gefragt. Ich bin eben ‚der Neue‘. Aber die Frage zeigt auch etwas von der Haltung der ‚Hiesigen‘: Offenheit für Neuankommende und ein herzlicher Wunsch, es möge einem gut gehen in dem ungewohnten Lebensumfeld. Schön, dies zu spüren. Und: man weiß ja vorher nie, wann man fertig ist mit dem Ankommen; aber in den ersten Wochen habe ich viele freundliche Begegnungen erleben können, Begegnungen mit der Botschaft: es kann auch weiterhin leicht und angenehm sein, hier unter diesen Menschen anzukommen. Wie gut, dass dies so ist! Danke!

Und deshalb hoffe ich auch, mit meinem Ankommen (und Bleiben) einen Beitrag dazu leisten zu können, dass viele Menschen hier, Otterndorfer, Osterbrucher und Gäste, gut und leicht ankommen können in der Gemeinde Jesu Christi. Dabei denke ich nicht nur an Zugezogene, sondern auch an diejenigen, die merken, dass man immer wieder das Bedürfnis hat, mit seinen Erkenntnissen und Fragen, seinen Erfolgen und Einbrüchen, seiner Freude und seiner Ratlosigkeit irgendwo – am besten bei Gott? – ankommen zu können. Vielleicht ist es in einer Zeit vieler – auch religiöser – Singles hilfreich und sogar heilsam, einander zu bezeugen, dass wir beim auferstandenen, lebendigen Gott gut ankommen können, - weil er ja liebend gerne bei uns gut ankommen will.

Vielleicht ist es auch so wichtig, gut anzukommen, weil wir darin etwas spüren von Wertschätzung und Achtung, vom Bejaht-Sein und Aufnahme-Finden. Ich weiß von einer Person, die – gehalten in den Armen einer anderen – nach einer Zeit des Ausruhens nur einen Satz sagte: „Ich bin angekommen.“ Und darin lag auch: Ich bin am Ziel. Ich bin beim anderen, bei Menschen, bei Gott – und eben darin ganz bei mir. Ich bin – einfach so. Das ist genug und das ist gut.

Wenn wir am Ende des Kirchenjahres zurückschauen werden auf Menschen, die eine Zeit im Leben mit uns gingen, wird in uns vielleicht die bange Frage laut werden: Gingen sie fort, gingen sie uns verloren? Oder kamen sie an – dort, wo immer und wie immer das in Gottes Reich und unter seinem freundlichen Blick sein wird? – So rührt das Ende des Kirchenjahres am Toten-, besser Ewigkeitssonntag, an Fragen, die an das Ende des Lebens erinnern. Ist das Ende ein Verschwinden, ein Wegsacken in die Nichtigkeit, oder ein letztes komplettes An- und Heimkommen?

Schenke Gott uns doch bis dahin viele frohmachende und stärkende Erfahrungen gelingenden Ankommens!

Mit freundlichem Gruß
Ihr Eckhard Krol, Pastor



Erntedank in Thierfeld

Im Herbst letzten Jahres waren wir am Erntedank-Wochenende zu Besuch bei Verwandten in Thierfeld.

Wo ist das denn? Diese Frage werden sich jetzt sicher viele stellen. Thierfeld ist ein kleiner Ort im Erzgebirge, nicht weit von Zwickau. Es gibt eine Dorfkirche und einen Pfarrer, der auch für den nächsten Ort Hartenstein zuständig ist (auch hier muss gespart werden).

Bereits vor der Wende war diese Gegend nicht mit Reichtümern gesegnet, und auch jetzt ist das Leben für die Menschen nicht einfach. Viele fahren weite Strecken zur Arbeit und sehen ihre Familien nur am Wochenende. Dabei ist für mich immer wieder überraschend, wie groß der Zusammenhalt in den Familien und der Dorfgemeinschaft ist.

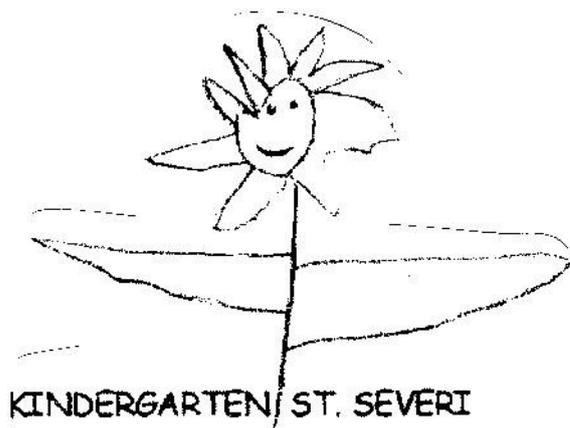
Dass Glaube und Gottesdienst hierbei auch eine große Rolle spielen, habe ich an diesem Wochenende sehr eindrucksvoll erfahren. Von den Verwandten habe ich am Freitag und am Sonnabend nicht viel gesehen. Die Frauen trafen sich zur Chorprobe, die Männer beluden die Wagen mit den Erntegaben, die Kirche wurde geschmückt und die Kleinen übten für ihren Auftritt.

Am Sonntag ging es dann gemeinsam mit der ganzen Familie zum Festgottesdienst. Die kleine weiße Dorfkirche hatte sich in ein Blumen- und Früchtemeer verwandelt. Noch nie zuvor habe ich eine so wunderschön geschmückte Kirche gesehen. Jede Familie im Ort hatte sich beteiligt, und die Freude und Dankbarkeit über Gottes reiche Gaben war deutlich zu spüren. Wir feierten einen fröhlichen Gottesdienst miteinander und ich hatte das Gefühl: du bist nicht fremd hier, du bist Mitglied einer großen Gemeinschaft und bist herzlich willkommen.

Besonders beeindruckt hat mich, dass diese Tradition während der ganzen Zeit des DDR-Regimes gegen den Widerstand des Staates weiter geführt wurde.

Ich wünsche uns allen ein ebenso schönes und fröhliches Erntedankfest!

Jutta Böckenkamp



Kinder haben Rechte ... aufs Anderssein und Dazugehören

Mit diesem Motto feiert der St. Severi Kindergarten zusammen mit den Kindergärten Hechthausen und Cadenberge, dem DRK-Kindergarten Otterndorf und den Wattwürmern aus Otterndorf den diesjährigen Weltkindertag am 20. September 2007 um 10.30 Uhr in der St. Severi Kirche. Kinder haben das Recht ... auf Individualität und Würde: ein zentrales Kinderrecht. Unterstützt von der Bundesvereinigung evangelischer Tageseinrichtungen wird es in den Vordergrund gestellt. Weitere Infos zu diesem Gottesdienst werden Sie später erhalten.

Weitere Aktivitäten sind:

- Küstenmarathon am 16. September. Das Pädagogische Personal sowie der Förderverein des St. Severi Kindergartens unterstützen die Kinder.
- Teilnahme am Erntedankfest
- Begrüßung: Der neue Pastor kommt zu uns in den Kindergarten
- Der Förderverein des St. Severi Kindergartens plant wieder Fischverkauf, voraussichtlich am 29. September
- Der Herbstmonat November lädt zum Laternelaufen am Pfarrgarten ein. In dieser Zeit bereiten wir uns auch auf die Einweihung des neuen Anbaus vor.

Während ehemalige Kindergartenkinder schon die Schulbank drücken, haben andere neue Kinder ihren Platz im Kindergarten eingenommen. Erstmals haben wir altersübergreifende Gruppen – Zweijährige kommen zu uns. Ab Januar 2008 ist eine Krippe (0-3 Jahre) geplant. Interessierte Eltern melden sich unter Tel. 04751/6937 bei Frau Siebenhaar.

Wir freuen uns auf gute Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und grüßen alle Leserinnen und Leser.

Segen

Du bist Gottes Kind.
Gott liebt dich mit deinen Begabungen
und mit deinen Fehlern
so, wie du bist.
So kannst du
- gesegnet von Gott –
durch dein Leben gehen (nach Barbara Rösch).

Herzlichst
Ihr St. Severi Kindergarten



Gedanken

zum Monatsspruch für November

Wer das Gute tun kann und es nicht tut, der sündigt.

(Jakobus 4, 17)

Die Gegensätze heißen GUT und BÖSE. Es gibt Situationen, in denen es nur diese beiden Möglichkeiten gibt: gut zu sein, Gutes zu tun – oder Böses, Schlechtes, Verwerfliches zu tun.

Es ist gut, dem Gebrechlichen aufzuhelfen, der auf der Straße gestürzt ist, denn sonst könnte er von einem Auto überfahren werden.

Es ist gut, jemandem die Augen zu öffnen für seine bedrohliche Situation und ihm Wege aus seiner Misere zu zeigen, denn sonst läuft er in sein Unglück.

Es ist gut, ein Hilfsprojekt zu unterstützen für Menschen, die in eine Notlage geraten sind, denn sonst wird die Rückführung in ein menschenwürdiges Leben erschwert.

In eine Notlage sind Menschen dann geraten, wenn sie sich nicht aus eigener Kraft daraus befreien können und fremde Hilfe benötigen. Diese „fremde Hilfe“ ist das Gute, das getan werden muss. Wer sie leisten kann und das auch tut, der erfüllt Gottes Gebote, die teilweise auch in weltlichen Gesetzen wiederzufinden sind. Wer sich davonstiehlt und dem Notleidenden seine Hilfe versagt, der sündigt. Den ächtet für sein unsoziales Verhalten auch die Gesellschaft.

Es geht nicht um die Frage, wer schuld ist an der Not des Anderen, ob er es sich vielleicht selbst zuzuschreiben hat oder ob ihm von außen Leid zugefügt wurde. Wichtig ist nur, ob einer in Not ist und sich nicht allein daraus befreien kann. Diesem Menschen muss geholfen werden. Wenn ich es kann – dann bin ich es auch, der ihm helfen muss.

Rosemarie Krause

Gottesdienste und andere Termine

Jeden Sonntag	10. ¹⁵ Uhr	Gottesdienst	
Jeden Sonntag	10. ¹⁵ Uhr	Kindergottesdienst im Jugendheim	nicht in den niedersächsischen Schulferien
Jeden 1. des Monats	18. ⁴⁵ Uhr	Andacht gegen die Elbvertiefung	
Jeden 1. Freitag im Monat	18. ⁰⁰ Uhr	Andacht zum Monatsbeginn	Frauen im Himmelreich
Jeden letzten Mittwoch im Monat	20. ¹⁵ Uhr	Treffen d. Frauen im Himmelreich	Jugendheim
Jeden Donnerstag	20. ⁰⁰ Uhr	Treffen der Guttempler	
Mittwoch , 19.9. und 17.10.	19. ³⁰ Uhr	Männerkreis	Peter Gramm und P. Heinrich
Sonnabend 1.9.	9. ⁰⁰ Uhr	ökumenischer Einschulungsgottes dienst	
Sonntag 2.9.	10.⁰⁰ Uhr 15. ⁰⁰ Uhr	Gottesdienst zur Goldenen Konfirmation mit Abendmahl gemütliches Beisammensein der Goldkonfirmanden im Pfarrheim der kath. Kirchengemeinde	
Sonntag 9.9.	10. ¹⁵ Uhr	Gottesdienst mit Taufen	
Freitag 21.9.	19. ⁰⁰ Uhr	Konzert „ Stimmen Europas“	
Sonntag 30.9.	10. ¹⁵ Uhr	Gottesdienst zum Erntedankfest	
Sonntag 7.10.	10. ¹⁵ Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	
Sonntag 14.10.	10. ¹⁵ Uhr 19. ⁰⁰ Uhr	Gottesdienst mit Taufen Klezmer-Musik	

Sonntag 4.11.	10. ¹⁵ Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	
Sonntag 11.11.	10. ¹⁵ Uhr	Gottesdienst mit Taufen	
Sonntag 18.11.	10. ¹⁵ Uhr	Gottesdienst zum Volkstrauertag	
Mittwoch 21.11.	19. ³⁰ Uhr	Gottesdienst zum Buß- und Bettag	
Sonntag 25.11.	10. ¹⁵ Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag	

Die Verteilung der Gottesdienste lag bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Alle Termine und aktuelle Informationen finden Sie auch im Internet unter: www.kirche-otterndorf.de
 email: info@kirche-otterndorf.de

Öffnungszeiten des Gemeindebüros

Montag: (nur Friedhofsangelegenheiten)	11 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰
Dienstag:	10 ⁰⁰ - 12 ³⁰
Donnerstag:	15 ⁰⁰ - 17 ⁰⁰
Freitag:	10 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰

Vom Himmelreich – der Gemeindebrief der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Otterndorf wird herausgegeben vom Kirchenvorstand. Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Reinhard Krause und die Unterzeichnenden.

September:

Jesus Christus spricht:
Was hülfte es dem
Menschen, wenn er
die ganze Welt
gewönne und
nähme doch
Schaden an seiner
Seele.

Matthäus 16, 26

Monatssprüche

Oktober:

Wer bemerkt seine
eigenen Fehler?
Sprich mich frei von
Schuld, die mir nicht
bewusst ist.

Psalm 19, 13

November:

Wer Gutes tun kann
und nicht tut, der
sündigt.

Jakobus 4, 17